

Vorwort

Im heutigen Deutschland sind jüdische Kultur und Religion lebhafte, vielstimmige und facettenreiche Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens.¹

Die Jüdische Gemeinde in Marburg versteht sich als ein Ort, an dem religiöse Praxis gelebt und unterrichtet wird, an dem gefeiert und diskutiert wird. Sie lädt regelmäßig zu Konzerten, Vortragssabenden und religiösen Festen ein. Sie ist auch ein Treffpunkt für Jüdinnen und Juden, die sich selbst nicht als religiös verstehen.

Die Geschichte jüdischen Lebens in Marburg lässt sich nicht trennen von den großen historischen und politischen Entwicklungen. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde das jüdische Leben in Marburg wie an so vielen anderen Orten in Deutschland ausgelöscht. Seit den 1980er Jahren ist in kleinen und großen Schritten wieder ein aktives Gemeindeleben entstanden. Inzwischen zählt die Jüdische Gemeinde Marburg über 300 Mitglieder und das Judentum gehört wieder selbstverständlich zum städtischen Leben dazu.

Ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt der Religionskundlichen Sammlung und der Religionswissenschaft der Philipps-Universität hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Selbstverständnis, die Lebensgeschichte und den religiösen Glauben von Jüdinnen und Juden in Marburg zu erkunden und durch eine Ausstellung im Rathaus für viele Menschen sichtbar zu machen.

¹ Einen Einblick in den Facettenreichtum jüdischer Lebenswelten in Deutschland bietet beispielsweise CAZÉS, Laura (Hg.): Sicher sind wir nicht geliebt: Jüdischsein in Deutschland. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 2022.

Vom 24. Mai bis 24. August 2022 gab die Ausstellung „Jüdisches Leben in Marburg: Erinnern schafft Identität“ Einblick in die gelebte Vielfalt des Judentums in unserer Stadt. Im Zentrum standen biographische Erzählungen und Gegenstände, die als Erinnerungsobjekte für die kulturelle, familiäre oder religiöse Zugehörigkeit der interviewten Personen bedeutsam sind. Obwohl sich die Ausstellung auf jüdisches Leben in Marburg bezog, steht sie in vielerlei Hinsicht exemplarisch für Gemeinden in ganz Deutschland und thematisiert allgemeine Strukturen, Fragen und Probleme ebenso wie globale Verflechtungen jüdischen Lebens in Deutschland.

Das Ausstellungsprojekt war von Beginn an durch eine enge Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Marburg geprägt. Jüdinnen und Juden aus Marburg haben sich in vielfältiger Weise in alle Prozesse der Ausstellung eingebracht. So gibt es in den Ausstellungstexten immer wieder Einschübe mit Zitaten aus den Interviews, die die Thematik mit Einblicken in persönliche Biographien bereichern.

Die Geschichte der Jüdischen Gemeinde Marburg ist von ihrer Neugründung in den 1980er Jahren sowie von den unterschiedlichen Wegen, die Jüdinnen und Juden nach Marburg führten, geprägt. Dazu gehören Menschen, die zum Judentum konvertierten, ebenso wie Menschen, die als sogenannte Kontingentflüchtlinge in den 1990er Jahren aus der ehemaligen Sowjetunion nach Marburg kamen. Die Ausstellung und auch der vorliegende Band möchten diese Wege und Geschichten nahebringen. Die Ausstellungsinhalte wurden über QR-Codes hörbar zugänglich und dauerhaft abrufbar gemacht.*

Die Ausstellung war auch Anlass für ein begleitendes Kulturprogramm mit einer Veranstaltung zu jüdischen Komponisten und einem kabarettistischen Abend. Besondere Tiefe hatte ein intergenerationales Podiumsgespräch zwischen Jüdinnen und Juden, die sich über ihre Erfahrungen zu den Themen „Weggehen“ und „Ankommen“ austauschten. Es kann in der vorliegenden Publikation im vollen Wortlaut nachgelesen werden. So werden auch Zwischentöne nachvollziehbar, die während des Gesprächs zum Tragen kamen und die den Bogen von der Verfolgung jüdischer Familien im nationalsozialistischen Deutschland bis hin zu verschiedenen Formen des heutigen religiösen und säkularen Judentums spannen.

Die Reihe „Veröffentlichungen der Religionskundlichen Sammlung Marburg“ stellt mit dieser Publikation ihren 10. Band vor. In fast allen bisherigen Bänden bilden Objekte, ihre religionsgeschichtliche Bedeutung und ihre rituellen Kontexte den Kern der Publikationen. In den meisten Fällen geht es dabei um Objekte aus den Beständen der Religionskundlichen Sammlung. Im vorliegenden Band ist das anders: Der Fokus liegt ausschließlich auf persönlichen Erinnerungsobjekten und damit auf Gegenständen aus Privatbesitz sowie den (Lebens-)Geschichten und Erfahrungen, die mit ihnen verbunden sind.

Marburg, im Mai 2023
Edith Franke, Alisha Meininghaus,
Susanne Rodemeier

KRATKES INHALTSVERZEICHNIS PREFACE - SUMMARY OF THE INTRODUCTION

Was bedeutet es heute, Jude in Deutschland zu sein?
Wie leben Juden in Marburg? Die Exponate erzählten von verschiedenen Wegen zum Judentum und von den damit verbundenen Lebensgeschichten. Wir fragten Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Marburg, was sie mit dem Judentum verbindet, und erhielten sehr unterschiedliche und teilweise überraschende Antworten: ihre Religion, ihr jüdisches Familienherkunft oder einfach nur die Umgebung, die sie als Juden wahrnimmt. Interviews bildeten die Grundlage der Ausstellung, organisiert vom Museum für Religion in Marburg des Universitätskampus in Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde in Marburg und der Stadt Marburg. Die Ausstellung geht zurück auf eine Ausstellung im Museum für Geschichte der Religion in St. Petersburg, wo im Jahr 2011 einige bedeutende jüdische Gegenstände ausgestellt waren.



*AUDIOGUIDE ZUR AUSSTELLUNG:
<https://www.uni-marburg.de/de/relsammlung/sonderausstellungen/juedisches-leben-in-marburg/audioguide/1>

